

Unter diesem Motto des großen Schweizer Schriftstellers und Philosophen Ludwig Hohl (1904 – 1980) schreibt Wernfried Hübschmann regelmäßig über Raum und Zeit, Gott und Welt, Leben und Kunst.

Wer ist für Abstimmen?

WER ENTSCHEIDET HIER EIGENTLICH, WER ENTSCHEIDET?

Wie jeder Kolumnist beziehe auch ich die wichtigsten Impulse aus dem reichen Strom innerfamiliärer Ereignisse. So fragte neulich mein 13-jähriger Sohn während der Fahrt in den Urlaub, als Uneinigkeit herrschte über die Frage, ob man nun endlich das 27. Kapitel der „Känguruh-Chroniken“ von Marc-Uwe Kling hören sollte, was naturgemäß in einem Auto ALLE mitbekommen – Er fragte also:

WER IST FÜR ABSTIMMEN? WER JETZT DIE HAND HEBT, HAT SCHON VERLOREN.

Jede Familie entwickelt einen eigenen, exklusiven Sinn für Humor. So brach nach dieser Hinterbänkler-Frage allgemeines Gelächter aus. Wer ist für Abstimmen? Was für eine spitzfindige und zugleich pffiffige Idee, so zu fragen! Wie kann der Einzelne seine Interessen durchsetzen, basisdemokratisch und doch sanft manipulativ. Ich würde das eine Voraussetzungs-Frage nennen, eine Kontext-Entscheidung. Beispiel: Gehen wir zum Griechen oder zum Italiener? Damit ist implizit festgelegt, dass wir essen gehen. Oder bei der im vergangenen Jahrhundert alle vier Jahre wiederkehrenden Frage: CDU oder SPD ... die damals noch auf signifikante Politikunterschiede anspielte – war auch klar: Wir gehen wählen, fühlen uns also durch das Wahlverfahren immerhin so geschmeichelt, dass wir unsere klitzekleine Einzelstimme unbedingt abgeben(!) wollen. Mehr Demokratie wagen! Dabei macht das Wort „Stimmabgabe“ unmissverständlich deutlich, dass wir freiwillig auf etwas verzichten. Rückdelegation nach oben. Eine Art pseudo-demokratische Müllabfuhr. Der gesellschaftliche

Fortschritt speist sich aus dem spannungsvollen Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft.

Mein kluges Söhnchen hatte also instinktiv erfasst: Wer die Kontexte festlegt, hat den TEXT (also das, was geschehen wird) in hohem Maße vorentschieden, eingerahmt, beeinflusst, präjudiziert. Wir wählen ja dann oft das sog. „kleinere Übel“ (s. Deutscher Bundestag 1949 ff.). Wer über die Regeln des Spiels entscheidet, hat mehr Macht als jeder einzelne Spieler. Wer die Rahmenbedingungen festlegt, hat das Bild schon zur Hälfte gemalt. Der Schiedsrichter hat qua Deutungshoheit der Regeln mehr Macht als der einzelne Spieler. Die Arschkarte (gelb oder rot) ist der eigentliche Trumpf! Was ist Trumpf?

Halten wir also fest: Es gibt zwei erfolgversprechende Wege, als Individuum in die Gesellschaft hineinzuwirken: a) Ich werde selbst zum Entscheidungsträger (politisches Mandat, Management-Position, moralische Instanz) oder b) Ich nehme Einfluss auf die Modalitäten und Kontextbedingungen der Entscheidungen (First Lady, ChefsekretärIn, Graue Eminenz, Schwiegermutter, Kind auf Urlaubsfahrt). Die entscheidende Frage lautet: Wer entscheidet, WER entscheidet? Anders gesagt: Die wirklich wichtigen Personen stehen nicht immer im Rampenlicht, oft wirken sie im Verborgenen. Im Auto sitzt die Prominenz immer hinten! Das gilt auch für die Fahrt in den Urlaub.

.....
www.wernfried-huebschmann.de